

Waldschutz in Kambodscha

Harzzapfer kämpfen für ihre Rechte

Das Zapfen von Baumharz hat in Südostasien eine lange Tradition. In Kambodscha ist die Praxis noch weit verbreitet und stellt eine wichtige Einnahmequelle für die Menschen in den abgelegenen Waldgebieten dar. Doch Plantagen und Holzeinschlag bedrohen die Bestände der Nutzbäume. ARAs Partnerorganisation in Kambodscha zeigt, wie der Erhalt der Harzbäume zum Schutz der letzten großen Regenwälder beitragen kann.

Die Dorfbewohner in Prey Long haben begonnen, ihre Harzbäume zu markieren, um sie vor illegalem Holzeinschlag zu schützen.

Chut Wutty ist bereits seit mehr als einer Woche unterwegs. Der Leiter der Natural Resources Protection Group (NRPG) besucht die entlegenen Dörfer in Prey Long, einem der letzten Tieflandregenwälder Indochinas. Die nördliche Kernzone erstreckt sich über etwa 100.000 Hektar und blieb von dem großflächigen Holzeinschlag der neunziger Jahre weitgehend verschont. Allerdings sind weite Teile des Prey Long Waldes durch illegalen Holzeinschlag und die Umwandlung in Gummibaum- oder Akazienplantagen bedroht.

Die kambodschanische Umwelt- und Menschenrechtsorganisation arbeitet schon seit mehreren Jahren in dieser Region. Gemeinsam mit den Kommunen wurden bereits eine Kartierung des Gebietes und eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Nutzungsformen vorgenommen.

Mit Unterstützung von ARA haben Dorfgemeinschaften seit 2006 in vielen Teilen des Prey Long eigenständige Waldschutzmaßnahmen organisiert. Bei Kontrollgängen werden Holzfäller und illegale Rodungen aufgespürt. Obwohl diese Aktivitäten lokal begrenzt sind und häufig nicht über ausreichende Mittel verfügen, haben sie sich als die effektivste Methode erwiesen, um die weitere Verschlechterung der Waldqualität aufzuhalten. Denn für die lokale Bevölkerung stellt die Nutzung von Nichtholzprodukten eine wichtige Einkommensquelle dar. Dementsprechend hoch ist ihre Motivation, sich für den Waldschutz einzusetzen.

Baumharz als Lebensgrundlage

Von besonderer Bedeutung ist das Zapfen von Baumharz. Ähnlich wie bei der Ernte von Naturkautschuk werden die Bäume dabei nicht zerstört. Kleine Löcher in Brusthöhe dienen als Auffangbecken. Sie werden kurz ausgebrannt, um den Harzfluss anzuregen. Das Harz wird etwa alle zwei Wochen, je nach Jahreszeit und Niederschlag, abgeschöpft.

Hochwertiges Baumharz dieser Art hat viele Verwendungszwecke: Regional wird es für Fackeln und zum Imprägnieren von Booten genutzt, sowie zur Herstellung von traditioneller Medizin. International dient es der Parfümindustrie als Basissubstanz oder wird bei der Herstellung von Farben und Lacken eingesetzt.

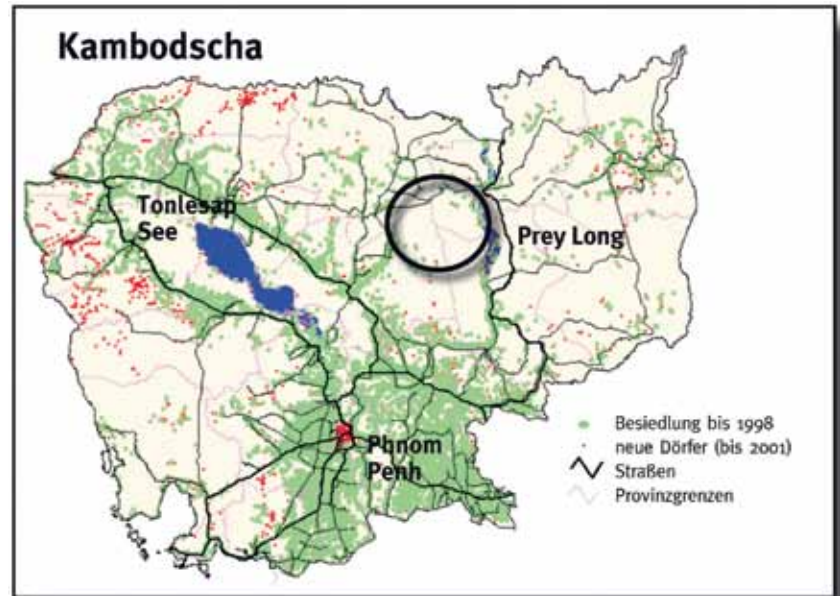


Die Harzgewinnung basiert auf Familienstrukturen. Die Nutzungsrechte an bestimmten Bäumen werden von Generation zu Generation vererbt. Familienverbände halten traditionelle Nutzungsrechte für einige Dutzend bis zu mehreren hundert Bäumen. Die Tätigkeit ist eng mit der Lebensweise der vom Wald abhängigen Bevölkerungsgruppen verknüpft und ist Teil ihrer kulturellen Identität. Im Prey Long ist dies in erster Linie die Kuy Minorität.

Die Menge des geernteten Baumharzes richtet sich nach der Anzahl der bewirtschafteten Harzbäume und liegt zwischen 50 und 100 kg pro Familie und Monat. Damit sichert Baumharz gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, etwa in langen Trockenzeiten oder beim Ausfall von Reisernten, ein Grundeinkommen.

Der Handel mit Baumharz und die damit verbundenen Nutzungsrechte an den Bäumen sind durch das kambodschanische Waldgesetz auf dem Papier geschützt. Allerdings werden diese Regelungen oft nur unzureichend durchgesetzt oder in einigen Provinzen von den lokalen Behörden komplett ignoriert. Auch bei der Ausstellung von Transportgenehmigungen herrscht oft Willkür.

So konnten einige Großhändler Handelsmonopole aufbauen und Preise durchsetzen, die weit unter dem Marktwert liegen. Die Harzzapfer in den Dörfern erhalten in der Regel nur die Hälfte des Preises, der auf den Märkten in den Provinzstädten erzielt werden kann. Begründet wird dies mit hohen Transportkosten sowie Abgaben, die entlang des Transportweges in



die Provinzstädte inoffiziell und illegal erhoben werden. Hieran sind unter anderem Mitarbeiter von Forstbehörden, Polizei und Militärpolizei beteiligt.

Transportwege sichern

Mit der Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert ARA jetzt die Organisation eines sicheren Transportes von Baumharz zu den regionalen Märkten. So werden die kleinbäuerlichen Produzenten von Prey Long vor illegalen Abgaben geschützt und können sich aus der Abhängigkeit von Zwischenhänd-



Nach dem Ausbrennen sammelt sich Baumharz in dem Loch im Stamm. Ein Baum kann so über viele Jahre genutzt werden.



Mit Ochsenkarren wird das Harz aus dem Wald transportiert. Mit Booten wird es auf den nächsten Markt gebracht.

lern lösen. Damit werden bestehende Handelsbarrieren aufgebrochen und ein höheres Einkommen aus der schonenden Nutzung des Tropenwaldes erzielt.

Das Projekt konzentriert sich auf die "erste Etappe", um einen sicheren Transport des Harzes von Sammelstellen im Projektgebiet zu den 80 bis 200 km entfernten Provinzstädten zu ermöglichen. Hierfür stehen jetzt ein Kleinlastwagen und ein Boot zur Verfügung, die durchschnittlich dreimal im Monat jeweils drei bis vier Tonnen Baumharz transportieren.

An zwei Orten wird darüber hinaus je ein einfaches Gebäude errichtet, das als Sammelstelle für Baumharz und für Ausbildungszwecke genutzt werden kann. Hier können z. B. Methoden zur Weiterverarbeitung, wie etwa die Filtration des Harzes, entwickelt und erprobt werden, um den Marktwert des Harzes zu steigern.

Mit Beratung und Workshops wird eine Vernetzung der beteiligten Kommunen gestärkt und der Aufbau einer regionalen Vereinigung von Harzapfern gefördert.

Schutz der Harzbäume

Um die Harzbäume besser vor illegalem Holzeinschlag zu schützen, wird gemeinsam mit den Harzapfern eine erste systematische Inventur der genutzten Bäume durchgeführt.

Insgesamt sollen etwa 3.000 Bäume mit Farbe und Schildern gut sichtbar markiert werden. Neben der Kennzeichnung individueller Bäume in vom Holzeinschlag besonders bedrohten Gebieten werden auch größere „Harzreviere“ demarkiert, um den kommunalen Anspruch deutlich zu machen. Zu diesem Zweck werden 50 große Metallschilder aufgestellt. Markierungen dieser Art haben eine starke Signalwirkung und haben sich in Nachbarländern wie Thailand bewährt.

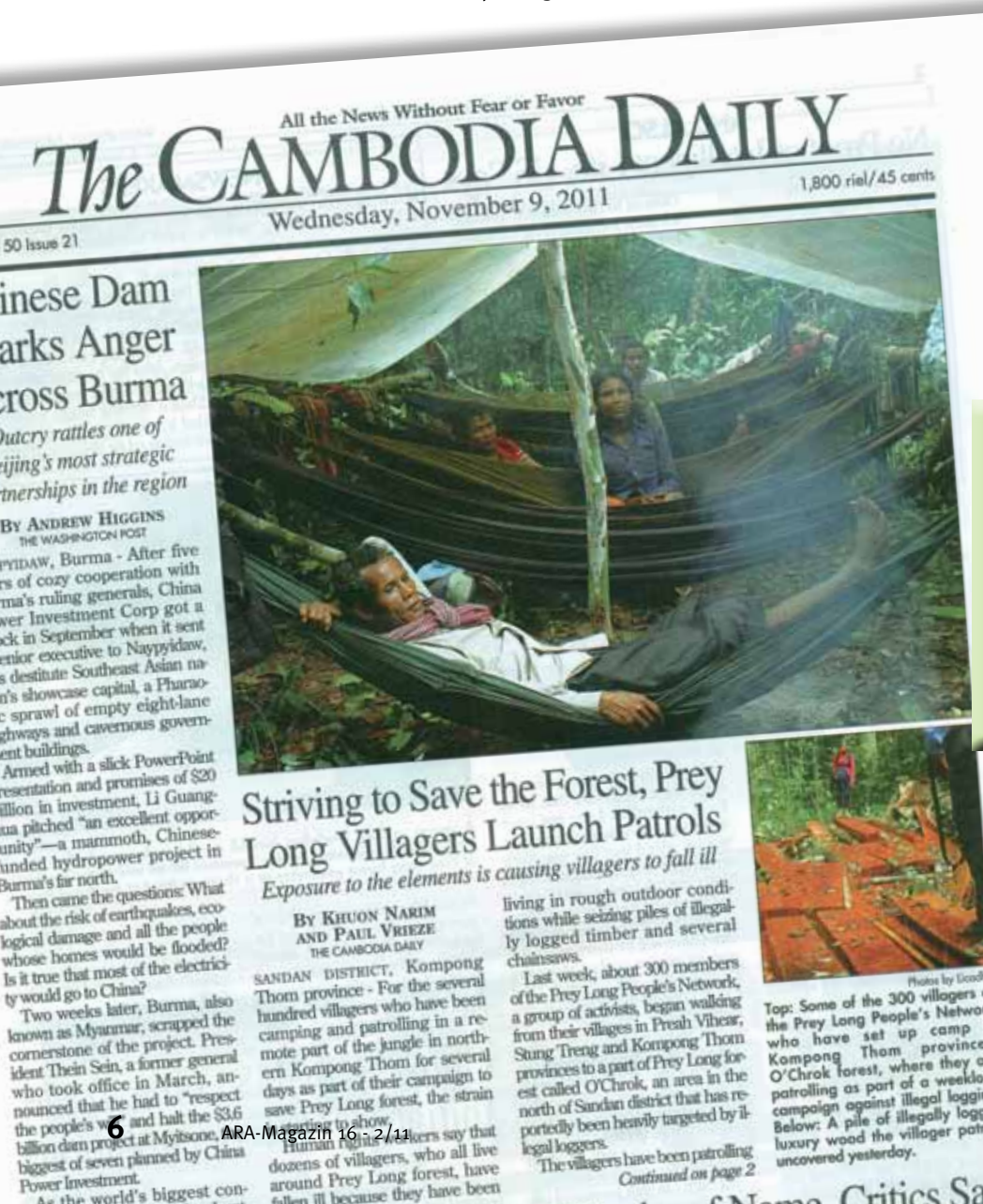
Außerdem werden die GIS-Daten aller markierten Bäume aufgenommen, zu digitalem Kartenmaterial verarbeitet und in einer interaktiven Datei der Zapfgebiete gespeichert. Die Karten werden in den Dörfern zur Stärkung der Nutzeransprüche eingesetzt und tragen zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

Es ist geplant, die Datei auch bei der Klärung von Rechtsfragen einzusetzen, z.B. bei der Einforderung von Kompensationszahlungen, zu denen Holzhändler verpflichtet sind, oder bei konkreten Maßnahmen gegen Landraub. Hierzu sollen auch Regierungsstrukturen wie die Kommunalräte stärker eingebunden werden.

Bitte unterstützen Sie uns beim Schutz des Prey Long Waldes.

Stichwort: Prey Long

**ARA-Spendenkonto 72 217 300
bei der Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 501 61**



Protestmarsch gegen Kautschukplantage

Wie wichtig diese neue ARA-Initiative in Kambodscha ist, zeigen die zunehmenden Proteste von Dorfbewohnern aus Prey Long gegen das illegale Fällen ihrer Harzbäume. Mit der Unterstützung unserer kambodschanischen Partnerorganisation NRPG konnte erstmals auch das Interesse der Medien für dieses Thema geweckt werden.

Einige von ihnen waren mehr als eine Woche durch den Dschungel gewandert und hatten unter Plastikplanen übernachtet. Zum Schluss waren es über 300 Menschen aus vier Provinzen, die sich am Rande einer großen Rodung trafen, um gegen die Zerstörung ihres Waldes zu protestieren.

Dort hat die vietnamesische Firma CRCK begonnen, eine 6.000 Hektar große Fläche im Prey Long Wald zu roden, um darauf Gummibäume zu pflanzen. „Wirtschaftliche Landkonzessionen“ heißen die Genehmigungen zur Waldzerstörung, die gegen eine entsprechende Zahlung von kambodschanischen Regierungsvertretern ausgestellt werden.

Die Rechte der traditionellen Bewohner werden dabei regelmäßig missachtet, so auch der im Gesetz verankerte Schutz der Harzbäume. Eine Entschädigung hat noch keiner der Demonstrierenden erhalten, obwohl alle von Holzeinschlag und Konzessionen berichten können, die ihre Lebensgrundlage bedrohen.

Am Abend standen die Demonstranten dann einer Gruppe von Soldaten und Polizisten gegenüber, die den Eingang der Plantage bewachen sollten. Da mittlerweile auch einige Reporter anwesend waren, kam es nur zu Wortgefechten. Anschließend besetzten die Demonstranten die Plantage für eine Nacht, um nach weiteren Beweisen für das Fällen von Harzbäumen zu suchen.

Am nächsten Morgen machten sie sich auf den Weg in eine nahegelegene Provinzstadt, in der eine öffentliche Forumsveranstaltung geplant war. Nachdem sie von der Provinzregierung untersagt wurde und ein weiterer Polizeieinsatz zu befürchten war, wurde der Protestmarsch beendet. Viele der Teilnehmenden sind aber bereit, sich nach der Reisernte an weiteren Protesten zu beteiligen. Das öffentliche Interesse an ihren Anliegen hat ihnen Mut gemacht, sich stärker für ihre Rechte einzusetzen.

Weil sie den Dorfbewohnern Nahrungsmittel und Medikamente zur Verfügung gestellt haben, wurde auch Mitarbeitern von NRPG und dem kambodschanischen Zentrum für Men-

schenrechte mit Verhaftung gedroht. Doch beide Organisationen sind entschlossen, die Proteste auch weiterhin zu unterstützen.

